

Vorbemerkung zur „Kurzfassung der Handreichung zur Facharbeit“:

Diese Kurzfassung der „Handreichung zur Facharbeit“ versammelt nur die wichtigsten formalen Eckdaten zur Facharbeit. **Sie ersetzt keinesfalls die intensive Beschäftigung mit der Langfassung der „Handreichung“**, die für eine erfolgreiche Abfassung der Facharbeit wichtige methodische Hinweise und Tipps enthält. Die „Langfassung“ findet sich auf der Goethe-Homepage unter der Rubrik „Service & Download“.

I. Formale Hinweise

1. Umfang
 - 8-12 DIN A4-Seiten (geschriebener, fortlaufender Text nach Maßgabe der Angaben unter „Schrift“)
2. Schrift
 - sauber (!) ausgedruckte PC-Schrift, z.B. Cambria oder Times New Roman, Schriftgröße 12 oder eine vergleichbare Schrift
 - 1,5-facher Zeilenabstand
 - Zum Vergleich: Die „Schlusserklärung“ unten auf dieser Seite ist in Cambria, Schriftgröße 12 und mit 1,5-fachem Zeilenabstand gesetzt.
3. Satzspiegel
 - ca. 35 Zeichen zu ca. 70 Zeichen pro Zeile
 - Randabstand links 4 cm; rechts, oben und unten jeweils 2 cm
4. Heftung
 - Schnell- oder Klemmhefter, um ein Beiheften von Blättern durch den Korrektor zu ermöglichen.
 - Verfasser und Thema müssen auf der Vorderseite stehen (außer bei Klarsichtdeckeln).
 - Der Umwelt und dem Korrektor zu Liebe bitte die einzelnen Seiten nicht in Klarsichthüllen einheften.
5. Nummerierung und Anordnung
 - Titelblatt zählt als Seite 1, wird aber nicht nummeriert.
 - Inhaltsverzeichnis zählt als Seite 2, wird nicht nummeriert.
 - Die folgenden Seiten werden mit -3- beginnend jeweils oben oder unten in der Mitte nummeriert.
 - Dem fortlaufenden Text beigelegte Materialien (Tabellen, Abbildungen, etc.) werden in die Seitenzählung einbezogen. Dasselbe gilt auch für den Anhang.
 - Die vorletzte nummerierte Seite enthält das Verzeichnis der verwendeten Literatur bzw. anderer benutzter Hilfsmittel.
 - Als letzte nummerierte Seite folgt die von Schüler unterschriebene Erklärung (siehe S. 3 der Unterlagen zur Vorbereitung auf die Facharbeit!)

Die Schlusserklärung lautet exakt wie folgt:

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne fremde Hilfe verfasst und keine anderen als die im Literaturverzeichnis angegebenen Hilfsmittel verwendet habe. Auch alle genutzten Internetquellen wurden unter Angabe des Entnahmedatums kenntlich gemacht.

Sofern sich – auch zu einem späteren Zeitpunkt – herausstellen sollte, dass die Arbeit oder Teile davon nicht selbstständig verfasst wurden, die Zitationshinweise fehlen oder Teile aus dem Internet entnommen oder entlehnt wurden, so wird die Arbeit auch nachträglich mit null Punkten gewertet.

Ort, Datum, Unterschrift: _____

II. Aufbau

- 1. Deckblatt:** Angaben zu Schule, Schuljahr, Thema, Fach, Name der/s Fachlehrerin, Name der/s VerfasserIn, Abgabetermin.

Eine freie Gestaltung mit Bildern, Skizzen usw. ist möglich aber nicht notwendig.

(keine Seitenzählung!)

Rechts seht ihr ein Beispiel für ein mögliches Deckblatt:

Goethe-Gymnasium Ibbenbüren Schuljahr 2011/2012	
Facharbeit	
Thema:	_____
Fach:	_____
FachlehrerIn:	_____
VerfasserIn:	_____
Abgabetermin:	_____

- 2. [Vorwort:** falls etwas zu der Entstehung der Arbeit, aufgetretenen Schwierigkeiten geschrieben werden soll, oder wenn man sich bei einem Institut bzw. einer Firma bedanken möchte]
(keine Seitenzählung!)
- 3. Inhaltsverzeichnis** mit Seitenangaben (aber keine Seitenzählung auf der Seite selbst)
- 4. Einleitung** (mit der eigenen Seitenzählung beginnen, z. B. S. 3)

Aufgaben:

- ⇒ den Leser der Arbeit zum Thema hinführen
- ⇒ ihm den Zugang erleichtern
- ⇒ das Thema darstellen und umgrenzen

Zu diesem Zweck sollte dieser Teil folgende Informationen enthalten [Checkliste]:

- 1) Thema der Arbeit und Fragestellung, die beantwortet werden soll
- 2) Einordnung des Themas in einen größeren (Forschungs-)Zusammenhang
- 3) Zielsetzung [wesentliche Ziele der Arbeit]
- 4) Verwendete Methode(n) [methodisches Vorgehen]
- 5) Untersuchte Materialien [Materialgrundlage]
- 6) Weg der Darstellung
- 7) Evtl. theoretische Position des Autors

Aber: Eine Überarbeitung der Einleitung am Ende des Arbeitsprozesses ist wichtig, denn sie muss sich auf den Schlussteil beziehen – die in der Einleitung angesprochenen Fragen und Ziele müssen im Schlussteil wieder aufgegriffen werden.

5. Hauptteil / Durchführungsteil

- ⇒ Erarbeitung und Darstellung der Untersuchungsergebnisse
- ⇒ Gedankliche Strukturierung durch Einteilung in sinnvolle Kapitel
Achtung: Die Kapitelüberschriften müssen zum Inhalt passen

6. Schluss / Fazit / Zusammenfassung

Aufgaben:

- ⇒ Arbeit abrunden – Bezug zu den in der Einleitung thematisierten Aspekten nehmen
- ⇒ Bezüge zu den in der Einleitung formulierten Zielen herstellen

Zu diesem Zweck sollte dieser Teil folgende Informationen enthalten [Checkliste]:

- 1) Zusammenfassung der Ergebnisse
- 2) Abschließende (zusammenfassende) Interpretation der (Einzel-)Ergebnisse
- 3) Bewertung der Ergebnisse [kritische Reflexion des methodischen Vorgehens]
- 4) Abschließende Meinung des Autors
- 5) Ausblick und/oder denkbare zukünftige Forschung

7. Literaturverzeichnis (Alphabetische Ordnung nach Verfasser)

8. Anhang

- 9. Schlussklärung** (siehe S. 1) und **Beratungsdokumentation** (jeweils mit den Unterschriften von Fachlehrkraft und Verfasser*in)

III. Zitieren

Unter „Zitieren“ versteht man die **wörtliche oder auch sinngemäße (!)** Wiedergabe einer Stelle aus einem anderen Text. Eine Facharbeit besteht zu einem nicht geringen Teil aus der Verarbeitung (nicht nur Wiedergabe!) fremden Materials. Das zitierte Material muss gekennzeichnet werden, wobei es auf Genauigkeit, Nachprüfbarkeit und den Respekt vor dem geistigen Eigentum anderer ankommt.

Zitate erfüllen eine wichtige Aufgabe. Bei Textanalysen und Interpretationen leisten sie das, was in der Mathematik z.B. der *Beweis* leisten muss: **Sie weisen nach, dass ein Interpretationsansatz haltbar ist bzw. dass er sich auf den zu bearbeitenden Text stützen kann.**

Grundsätzlich lassen sich zwei Arten von Zitaten unterscheiden:

1. Zitate aus Primärwerken

Man zitiert aus den ‚Primärwerken‘, d.h. aus den Werken, die zu interpretieren bzw. zu bearbeiten sind. Wenn man sich mit einem Text beschäftigt, sollte man stets darauf achten, dass die Verbindung zum Text nicht verloren geht. Auch dem Leser muss man die Textstellen vorführen, auf die man sich bezieht bzw. von denen aus man die eine oder andere Aussage begründet.

Zitate können unterschiedliche Aufgaben übernehmen:

- ⇒ Zitate können das Material vorstellen, das im Folgenden untersucht werden soll.
- ⇒ Zitate können abstrakte Aussagen dokumentieren. Man belegt durch ein Zitat eine allgemein gehaltene Interpretationsaussage.
- ⇒ Zitate können allgemeine Aussagen begründen.
- ⇒ Zitate können Anlass für Schlussfolgerungen sein.

2. Zitieren aus der Sekundärliteratur

Eine zweite Gruppe von Zitaten bilden die Übernahmen aus der Sekundärliteratur, d.h. derjenigen Literatur, die sich bereits selbst mit dem Problem beschäftigt, das man bearbeitet.

Aufgaben eines solchen Zitats können sein:

- ⇒ Es gibt zu erkennen, mit welchem Gedanken der Autor sich auseinandergesetzt hat.
- ⇒ Es gibt die Herkunft einzelner Gedanken an.
- ⇒ Es untermauert eigene Erkenntnisse.
- ⇒ Im naturwissenschaftlichen Bereich wird man oft die gewählte Untersuchungsmethode oder auch das Auswertungsverfahren übernehmen und entsprechend dokumentieren.
- ⇒ Es belegt Behauptungen.
- ⇒ Es dient der kritischen Auseinandersetzung, sei es, dass das Zitat selbst zum Gegenpol wird, gegenüber dem man den eigenen Standpunkt profiliert, oder dass man das Zitat mit einem zweiten Zitat konfrontiert, in welchem dann die gegenteilige Meinung vertreten wird.

Die korrekte Zitierweise orientiert sich an folgenden Regeln:

1. Zitate möglichst spärlich verwenden.
2. Das Zitat muss inhaltlich passen.
3. Das Zitat muss vollständig sein und genau dem Wortlaut entsprechen: Da Zitate Beweischarakter haben, dürfen sie in ihrem Wortlaut normalerweise nicht verändert werden; selbst Konjugations- oder Deklinationendungen dürfen nicht einfach abgeändert werden.
4. Das Zitat muss immer erläutert werden.
5. Wörtliche Zitate müssen immer zwischen Anführungs- und Schlusszeichen stehen.
6. Enthalten sie ein weiteres Zitat, wird dies in einfache Anführungszeichen gesetzt.
Beispiel: „Der junge, sendungsbesessene Revolutionär hatte viele Jahre zuvor einmal formuliert: ‚Was darf die Satire? Alles.‘“
7. Teilzitate sollten möglichst in den fortlaufenden eigenen Text integriert sein.
Beispiel: Tucholsky hält die Satire für „eine durchaus positive Sache.“
8. Zeichensetzung und Rechtschreibung des zitierten Textes werden unverändert übernommen. Das gilt auch für Hervorhebungen, aber eigene Hervorhebungen müssen gekennzeichnet sein.

9. Längere Zitate (mehr als 2 Zeilen) werden im einzeiligen Zeilenabstand geschrieben und eingerückt.
- Zitate sollten aber **nicht zu umfangreich** sein. Das Abschreiben ganzer Textabschnitte ist noch kein Beweis dafür, dass man den Text tatsächlich auch verstanden und verarbeitet hat. Dieser Nachweis gelingt eher, wenn man **kürzere Kernaussagen** des zu analysierenden Textes in eigene erläuternde Sätze einfügt.
 - Zitate müssen so umfangreich sein, dass sie **für den Leser verständlich** sind. Man darf also nicht nur den Anfang eines Zitats hinschreiben und dann darauf vertrauen, dass der Leser sich auf der angegebenen Seite schon weiter informieren wird.
10. Das Zitat muss syntaktisch passen.
- Viele ungeübte Schreiber nehmen Zitatfetzen in ihre Texte auf, ohne dass sie syntaktisch mit der übrigen Aussage verbunden sind. **Zitate müssen aber in die eigenen Sätze der/s Schreiberin/s so eingefügt werden, dass sich keine syntaktischen Brüche ergeben.**
 - Doch dazu kann es erforderlich sein, das Zitat doch zu verändern (z.B. andere Kasusendungen oder Veränderungen der Person). Solche **Veränderungen** müssen aber durch **eckige Klammern** gekennzeichnet werden. Gleiches gilt für die Auslassung einer Endung. Die Auslassung von Wörtern muss ebenfalls gekennzeichnet werden, und zwar durch drei Punkte in eckigen Klammern. **Die inhaltliche Aussage des Zitats darf weder durch einen Zusatz noch durch eine Auslassung verfälscht werden.** Beginnt ein Zitat mit einem Pronomen, dessen Bezug unklar ist, muss man durch einen Zusatz erläutern, worauf sich das Pronomen bezieht.
- Beispiel: Manche Zeitgenossen bezeichnen Kolumbus als „unbeirrbar[e] soziale[n] Aufsteiger und Snob“, als „religiöse[n] Eiferer und Grobian“ (S. ..., Z. ...)
- Beispiel: „Christoph Kolumbus [...] war eine eigentümlich gebrochene Persönlichkeit“ (S. ..., Z. ...).
- Beispiel: „Er [der Widerstand] war so stark, [...]“ (S. ..., Z. ...)
- Beispiel: Kolumbus' Ziel war nicht der „bekannte[] östliche[] Landweg, sondern [...] [der] westliche[] Seeweg“ (S. ..., Z. ...).
- Dabei gehört das Satzschlusszeichen hinter den eingeklammerten Seiten- und Zeilenhinweis oder – je nach Art der Quellenangabe – hinter die Fußnotenziffer (vgl. Punkt 12.).
11. Das indirekte Zitat – die **Paraphrase**
- Am letzten Beispiel ist leicht zu erkennen, dass ein mehrfach verändertes Zitat nur noch schwer zu lesen und möglicherweise nicht mehr verständlich ist. In solchen Fällen ist es besser, sinngemäß zu zitieren. Beim indirekten Zitat (**Paraphrase**) wird eine Textstelle nur **sinngemäß** übernommen, Anführungszeichen werden nicht gesetzt. Indirekte Zitate werden mit dem **Zusatz (vgl. S. ... oder Zeile ...)** versehen. Der Nachweis soll dem Leser das Auffinden eines Zitats ermöglichen. Auch für sinngemäße Zitate gilt, dass durch die Formulierung mit eigenen Worten die **Aussage des Zitats nicht verfälscht werden darf**. Indirekte Zitate sind vor allem auch dann sinnvoll, wenn man ein langes Zitat abschreiben müsste, dessen Aussage sich gut zusammenfassen lässt.
12. Das Zitat immer mit präziser Quellenangabe angeben. Hier gibt es verschiedene Möglichkeiten:
- ⇒ Mit einer **Fußnotenziffer** am Zitatende wird auf eine Anmerkung in der Fußnote hingewiesen.
 - ⇒ In einer **Klammer** am Ende des Zitats wird die Quelle vollständig angegeben.
 - ⇒ Bei **wiederholtem** Zitieren aus einer Quelle reicht eine Kurzangabe in Form von Autor, Titel und Seite. Bei einer aufeinanderfolgenden Quellenbenutzung reicht der Hinweis „a.a.O.“ (am angegebenen Ort) und Seitenangabe. Achtung: Hier lauert eine Fehlerquelle, wenn man nachträglich noch Zitate einfügt.
 - ⇒ Wenn in einem Kapitel der Arbeit nur auf *eine* Primärquelle zurückgegriffen wird, dann reicht bei häufigem Zitieren die einfache Seitenangabe in Klammern.

Anmerkungen im Anhang oder in der **Fußnote** können nicht nur Quellenangaben, sondern in sinnvollem Rahmen auch für Erläuterungen oder Exkurse genutzt werden.

IV. Quellenangaben / Literaturverzeichnis

Korrektes Bibliographieren ist eine grundlegende wissenschaftliche Arbeitsweise. Nur mit Hilfe exakter bibliographischer Angaben kann man Informationen schnell auffinden, auswerten oder nachprüfen.

Das Literaturverzeichnis steht im Anhang der Facharbeit. Dort werden alle Werke in alphabetischer Reihenfolge (Nachname des Autors bzw. Herausgebers) aufgeführt, die man bei der Bearbeitung des Themas benutzt hat. Keine Literatur angeben, die nicht in irgendeiner Form ausgewertet wurde!

Bei Internetquellen muss neben dem Autor und Titel auch die genaue Internetadresse und das Datum des Eintrags angegeben werden. Sinnvoll ist es, dem betreuenden Lehrer die verwendeten Ausdrücke aus dem Internet (im Anhang) zur Verfügung zu stellen.

Bibliographische Angaben folgen festen Regeln:

1) Bei Büchern = selbstständig erschienene Literatur:

- Nachname und Vorname des Verfassers bzw. des Herausgebers (Hrsg.) / der Verfasser
- Genauer Titel, eventuell mit Untertitel (falls vorhanden)
- Auflagennummer
- Angabe des Verlages ist möglich
- Verlagsort und Erscheinungsjahr
- Angabe des Bandes bei mehrbändigen Werken

(Die benötigten Angaben sind der Titelseite des Buches, in der Regel also der zweiten Innenseite und deren Rückseite zu entnehmen.)

⇒ *Buch mit einem Verfasser*

Frevert, Ute: Ehrenmänner. Das Duell in der bürgerlichen Gesellschaft, München 1991.

Kinder, Hermann: dtv-Atlas zur Weltgeschichte. Karten und chronologischer Abriss, 2 Bde. 27. Aufl., München 1993.

⇒ *Sammelband mit Beiträgen mehrerer Autoren / Herausgeber*

Müller, Klaus E. u. Jörn Rüsen (Hrsg.): Historische Sinnbildung. Problemstellungen, Zeitkonzepte, Wahrnehmungshorizonte, Darstellungsstrategien. Reinbek bei Hamburg 1997.

⇒ *Eintrag in einem Sammelband*

Koselleck, Reinhard: Vom Sinn und Unsinn der Geschichte. In: Klaus E. Müller / Jörn Rüsen (Hrsg.): Historische Sinnbildung. Reinbek bei Hamburg 1997, S. 79-97.

(Wichtig: Zuerst der Aufsatztitel, dann der Sammelband, zum Schluss die Seitenangabe.)

2) Bei Zeitschriften oder Zeitungsbeiträgen = nicht selbstständig erschienene Quellen

- Nachname des Verfassers, Vorname des Verfassers / der Verfasser
- Titel der Zeitschrift oder Zeitung
- Herausgeber
- Nummer der Ausgabe
- Erscheinungsdatum und Jahrgang
- Genaue Seitenangabe

(Die Angaben sind dem Impressum der Zeitschrift und der ersten Seite des Aufsatzes zu entnehmen.)

⇒ *Aufsatz in einer Zeitschrift*

Harding, Leonhard: Afrika – Wiege der Menschheit. In: Geschichte lernen, 8. Jg., H. 44, März 1995, S. 4-7.

(Verfasser, Aufsatz, Zeitschrift [evtl. mit Erscheinungsort], Jahrgang, Heft, Erscheinungsjahr, Seitenangabe)

3) Bei Internet-Quellen

- Nachname des Verfassers, Vorname des Verfassers / der Verfasser (sofern erkennbar, ersatzweise Name der publizierenden Organisation)
- Titel (unbedingt nötig)
- Datum der Erstellung des Dokuments (sofern erkennbar)
- Datum des Updates (sofern erkennbar)
- Internet-Adresse (unbedingt nötig)
- Datum des Aufrufs (unbedingt nötig)

Die vollständige Internet-Adresse (URL) entnimmt man dabei der Anzeige im Browser, die übrigen Angaben der Webseite. Häufig ist die Adresse zu lang für eine Textzeile, dann wird sie an geeigneter Stelle umgebrochen (z.B. nach einem Schrägstrich) und ohne Bindestrich in der Folgezeile fortgesetzt.

⇒ Carroll, Lewis, Alice's Adventures in Wonderland, November 1994, update: 10. Februar 1995. Online im Internet: <<http://www.gemany.eu.net/books/carroll/alice.html>>, entnommen am 29.12.1998.

V. Beurteilungsfragen an die Facharbeit - Bewertungskriterien

(Die Abschnitte sind nach ansteigender Bedeutung geordnet, die einzelnen Fragen nicht.)

1) Formales

- Ist die Arbeit vollständig?
- Findet sich (sofern im Rahmen der Arbeit notwendig) hinter dem Textteil ein Katalog sinnvoller Anmerkungen und/oder Anhänge?
- Sind Zitate exakt wiedergegeben und mit genauer Quellenangabe versehen?
- Ist ein sinnvolles und vollständiges Literaturverzeichnis vorhanden mit Angaben zur in der Arbeit benutzten Primär- und Sekundärliteratur?
- Wie steht es mit der sprachlichen Richtigkeit (Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik) und dem sprachlichen Ausdruck (Satzbau, Wortwahl, Stilistik)?
- Wie ist der äußere Eindruck, das Schriftbild? Sind die typographischen Vereinbarungen eingehalten (Einband, Seitenspiegel, Seitenangaben, gliedernde Abschnitte und Überschriften)?
- Ist die „Erklärung zur Selbstständigkeit“ vorhanden und unterschrieben?

2) Inhaltliche Darstellungsweise

- Ist die Arbeit themengerecht und logisch gegliedert?
- Werden Thesen sorgfältig begründet; sind die einzelnen Schritte schlüssig aufeinander bezogen?
- Ist die Gesamtdarstellung in sich stringent und frei von Redundanzen?
- Ist ein durchgängiger Themenbezug gegeben?
- Wird gewissenhaft unterschieden zwischen der Darstellung von Fakten, der Einsichten anderer (Sekundärliteratur) und der eigenen Meinung / Interpretation?

3) Wissenschaftliche Arbeitsweise

- Sind die notwendigen fachlichen Begriffe bekannt?
- Werden die Begriffe klar definiert und/oder eindeutig verwendet?
- Werden die notwendigen fachlichen Methoden beherrscht und kritisch benutzt?
- Hat sich der Verfasser intensiv um Sekundärliteratur bemüht (auch in der Literatur neueren Datums)?
- Wie wird mit der Sekundärliteratur umgegangen (nur wiedergebend-zitierend oder wird sie auch kritisch in den eigenen Gedankengang eingearbeitet)?
- Wird gewissenhaft unterschieden zwischen Faktendarstellung, Referat der Positionen anderer und dem eigenen Standpunkt?
- Wird das Bemühen um Sachlichkeit, Objektivität und wissenschaftliche Distanz deutlich (auch in der Sprache)?
- Wird ein persönliches Interesse des Verfassers an der Sache, am Thema erkennbar?
- Wird stets der Bezug zum gestellten Thema klar?

4) Ertrag der Arbeit

- Wie ist das Verhältnis von Fragestellung, Material und Ergebnissen zueinander?
- Wie reichhaltig ist die Arbeit gedanklich?
- Kommt der Verfasser zu vertieften, abstrahierenden, selbstständigen und kritischen Einsichten?

(Quelle für die Bewertungskriterien:

Landesinstitut für Schule und Weiterbildung (Hrsg): Empfehlungen und Hinweise zur Facharbeit in der gymnasialen Oberstufe. Soest 1999)